

25 JAHRE FÖRDERGEMEINSCHAFT FÜR DAS BEHINDERTEN-ZENTRUM ST. GERTRUD

„Es ist normal, verschieden zu sein“.



Diese zutreffende Feststellung der Heimleiterin Heike Schmidt zur guten Stimmung im Behinderten-Zentrum St. Gertrud wurde zum Abschlussmotto der Festlichkeiten zum 25-jährigen Bestehen der Fördergemeinschaft.

Am 25. April 2005 war die festlich geschmückte Kapelle des Behinderten-Zentrums bis auf den letzten Platz besetzt durch den Kreis der Heimbewohner, ihrer Angehörigen, der Mitarbeiterschaft und vor allem vieler Gäste aus Morsbach, nah und fern. Den ökumenischen Wortgottesdienst eröffnete Dechant Rainer Gille mit der Feststellung:

**„Unsere Behinderten sind ein Teil von Morsbach
und aus dem Bild des Ortes nicht mehr wegzudenken“.**

„Lassen wir auch weiterhin gemeinsam die Menschen unterstützen, die unsere Hilfe brauchen“, ergänzte Pfarrer Heiner Karnstein. Auch hier sei noch einmal dem MGV „Eintracht“ herzlich für die musikalische Gestaltung gedankt, ebenso dem 17-köpfigen Singkreis der Einrichtung.

Den hervorragenden Ruf des Behinderten-Zentrums stellte Bürgermeister Raimund Reuber in seinem Grußwort in den Vordergrund, ein Ruf, der weit über die Grenzen der Gemeinde Morsbach hinaus reicht. Nach seinen Worten ist die Einrichtung ein Aktivposten in der Morsbacher Gesellschaft mit unspektakulären, hilfreichen Taten.

25 JAHRE FÖRDERGEMEINSCHAFT FÜR DAS BEHINDERTEN-ZENTRUM ST. GERTRUD

Für alle Morsbacher wird interessant gewesen sein, zu erfahren, wie aus dem ehemaligen Morsbacher Krankenhaus, das 1975 geschlossen wurde, durch den mutigen Einsatz des Kirchenvorstandes, unterstützt von Pfarrer Dr. Stockhausen aus Köln, ab 1980 ein modernes Wohnheim für Menschen mit Behinderten entstand und in der zweiten Stufe im großen Neubau ab 1984 das Therapie- und Förderzentrum seine Tätigkeit aufnahm.

Sehr realistisch schilderte Dr. Josef Pelster, der das Behinderten-Zentrum über 20 Jahre ärztlich unterstützte, seine Arbeit für die Heimbewohner. Der große Wandel vom Belegkrankenhaus zum Behinderten-Zentrum St. Gertrud in seiner heutigen Form wäre ohne die Fördergemeinschaft kaum möglich gewesen.



Gestern wie heute ist die Einrichtung auf viele Mitglieder und Spender mit ihren Beiträgen und Einzelspenden angewiesen. Diese dringende Unterstützung wird auch zukünftig benötigt, sowohl in finanzieller, wie ideeller Hinsicht.



Die Mittelknappheit der öffentlichen Hände macht seit Jahren auch vor der Einrichtung nicht Halt. Wir müssen uns neuen Herausforderungen stellen, das Durchschnittsalter der Heimbewohner steigt erfreulicherweise stetig, die Möglichkeiten der Hilfen für Menschen mit Behinderungen entwickeln sich weiter, so dass mehr und mehr die private und persönliche Unterstützung nötig wird.

Deshalb danken wir allen Mitgliedern der Fördergemeinschaft mit den Worten: **„Bitte bleiben Sie uns treu“.**

Wir freuen uns auch über jedes neue Mitglied.
Bernd Theisen